

die §§ 25 und 26 des berufenen Patents, in so fern diese die Umlegung der Steuer, die Erlassung von Gesetzen oder von allgemeinen Normen und die legale Interpretation derselben betreffen, in Kraft zu bleiben.

Mein Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieser Meiner Verordnung beauftragt.

Wien, 13. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der Kaiser kommt täglich von Laxenburg nach Wien und widmet sich bis Nachmittag den verschiedenen Staatsgeschäften. Die Rückfahrt erfolgt gewöhnlich gegen 3 Uhr.

Der sächsische Gesandte in Paris, Herr Baron v. Seebach, hatte am Montag eine Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg und begab sich sodann auch zu dem General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Hrn. FML. Grafen v. Grenneville.

[Der verdienstvolle hiesige Kaufmann Joseph Wertheimer,] einer der Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde, Gründer der israel. Kleinkinderbewahranstalt, des Handwerker-Vereins u. s. w., hat das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

[Der Unterschleifsprozeß.] Die Untersuchung gegen Herrn Richter soll, wie die „Gerichtshalle“ meldet, binnen 14 Tagen beendet sein, das Schlussverfahren bis 15. k. M. stattfinden; die trüest Kaufleute aber ihrer Haft entlassen und das Verfahren gegen sie eingestellt werden.

Wien, 13. Juni. [Verstärkter Reichsrath.] Das Comité für die Budgetvorlage hat sich unter Vorsitz des zum Obmann gewählten Grafen Merandin konstituiert und seine Arbeiten begonnen. Die gestellte Vorfrage über die leitenden Grundsätze für ein die Bevölkerung befriedigendes und wohlfeiles Verwaltungssystem soll am Schluss der Budgetberatung diskutiert werden. Das Comité hat fünf Special-Comités eingesetzt, und zwar das erste für die Etats der Ministerien des Innern, der Justiz und des Kultus; das zweite für den Etat des Finanzministeriums, das dritte für den Militär-Etat, das vierte für die übrigen Ausgabe-Etats, und das fünfte für das Einnahme-Budget. Das Comité der Grundbuchordnung hat den Baron Salvotti zum Obmann gewählt und gleichfalls seine Arbeit begonnen. Das Comité für die Verordnung über das Vergleichsverfahren hat den Freiherrn v. Lichtenfels zum Obmann gewählt und es führt mithin in jedem der drei Comité's ein Mitglied des engeren Reichsrathes den Vorsitz. Den in Comité's nicht beschäftigten Reichsräthen hat der Präsident einen 14tägigen Urlaub bewilligt, den mehrere derselben zu einer Reise in ihre Heimat benutzen.

[Oberste Rechnungsbehörde.] Freiherr v. Krauß hat seinen neuen Posten als Präsident der obersten Rechnungsbehörde angetreten. Nach der „Morgenpost“ gehen sämtliche Controlbehörden einer der möglichsten Ersparung im Staatshaushalte entsprechenden Reorganisation entgegen. Die zweiten Vice-Hof- und Staatsbuchhalterstellen sollen, wo solche vorhanden, ganz ausgelassen, der bisherige Stand der Rechnungsabtheilungen bedeutend vermindert, an deren Stelle jedoch Rechnungsrevisoren mit jährlichem Gehalt von 1000 fl. creirt, die bei den Buchhaltungen in Verwendung stehenden Diurnisten aber allmählig beseitigt werden. Die bisher provisorisch eingeführte gewesene siebente Amtsstube soll aufgehoben und überhaupt in der Controle bedeutende Erleichterungen und Geschäfts-Vereinfachungen eingeführt werden.

Italien.

* [Die sicilianische Revolution.] Wir erhalten folgende Nachrichten aus Palermo: Am 31. Mai um 11 Uhr wird der Waffenstillstand auf Verlangen des Generals Lanza um 3 Tage verlängert. Gleich nach erneuertem Abbruch reist der General Letizia nach Neapel ab. Im Laufe des Tages werden mehr als 600 Verwundete vor der Citadelle auf tragbaren Fahrzeugen eingeschifft und an Bord der Kriegsschiffe gebracht. — 1. Juni. Alles ist ruhig in der Stadt; die Straßen bleiben verbarrikadirt; das bewaffnete Volk zeigt durchaus keine Besorgnis.

Drini ist in Parco mit 6000 Mann angekommen; er führt Artillerie und ist bereit, sich nach Ablauf des Waffenstillstandes auf die Truppen zu werfen. — Die 500 Neapolitaner, welche in den Bankgebäuden liegen, räumen dieselben mit Waffen und Gepäck und ziehen in die Citadelle, aus welcher fortwährend Verwundete herausgeschafft werden. Schon sind drei große Transporte nach Neapel abgegangen. — Man schätzt die Zahl der noch in Palermo liegenden Truppen auf 11,500, wovon 8000 im königlichen Schlosse liegen; 2000 lagern im Quartier der Giara-Becchia und 1500 bilden die Besatzung der Citadelle. Die Insurgenten ihrerseits mögen 10,000 Mann stark sein; sie haben jetzt 14 Geschütze. — 2. Juni. Im Stadttheile der Albergheria sind ungefähr 300 Häuser von den Truppen niedergebrannt worden, als sie sich im Palast concentrirten. Die Klöster der Benedictiner, der Bianchi und der Annunciaten, wo die Truppen sich besetzt haben,

sind ebenfalls beim Rückzuge in Brand gesteckt worden. Man erzählt, die Soldaten hätten die Frauen und Kinder, welche aus den brennenden Häusern zu entfliehen suchten, getödtet, und im Kloster der Dominikaner zeigt man einen Gang, worin 80 Frauen eingesperrt und während des Brandes umgekommen sein sollen. Die Stadtbehörde läßt die Leichname unter den Trümmern hervorziehen, um sie im Campo-Santo zu verbrennen. Der Palast des Fürsten Carini ist von den Truppen geplündert und verbrannt worden. In der Straße Porta di Castro legten die Soldaten Brandfackeln an alle Häuser, und auf einer Strecke von 500 Metres stehen nur noch nackte Wände. Fortwährend werden Barrikaden gebaut, eine ungeheure in der Albergheria. Die Barrikade dem königlichen Schlosse gegenüber ist eine wahre Batterie mit zwei Geschützen. Heute findet der Austausch der Gefangenen, und der Uebereinkunft vom 31. Mai gemäß, die Uebergabe des Finanzgebäudes und der darin befindlichen 2,750,000 Francs an die Insurgenten statt. — Die Desertionen, welche vor zwei Tagen in den Reihen der königlichen Truppen begonnen, dauern fort; man citirt unter andern die Musik eines der Palastregimenter, welche zu den Insurgenten übergegangen ist. Aus dem Innern kommen die Vorräthe, aber in unzureichender Menge. — 3. Juni. General Letizia, der in der Nacht zurückkehrte, hatte diesen Morgen 11 Uhr eine Besprechung mit Garibaldi, wobei der Waffenstillstand um 4 Tage verlängert wurde. Seit dem Einzuge Garibaldi's veröffentlicht das „amtliche Blatt der provisorischen Regierung“ fortwährend Dekrete. Eins der ersten betraf die Einsetzung einer Barrikaden-Commission; unter den Mitgliedern sind 8 Architekten; ferner ist die Mahlsteuer abgeschafft, so wie der Einfuhrzoll auf Getreide u. s. w. Statt der provisorischen Ausschüsse sind Ministerien eingerichtet, für welche Garibaldi folgende Personen ernannt hat: zum Minister des Aeußern den Baron Pisani, zum Minister des Innern Franz Crispi, der Finanzen Carrano, des Kriegs Herrn . . .

Das Kriegsgericht wird die Italiener nach dem sardinischen Coder und die Sicilianer nach den in den Jahren 1848 und 1849 bestandenen Gesetzen richten. — Am 2. Juni verordnete ein Dekret die Vertheilung der Gemeindefinancien an die Kämpfer fürs Vaterland. — Am 3. reist General Letizia wieder nach Neapel. — 4. Juni. Der Commandant der Gendarmerie des Departements ist mit seiner Compagnie zu den Insurgenten übergegangen. — Eine Zusammenkunft hat stattgefunden zwischen Garibaldi und dem königlichen Commissar. — Die Forts von Termini und Trapani sind geräumt. Die Besatzung von Catanea hat die Stadt verheert und sich dann, sagt man, nach Messina zurückgezogen.

Man schreibt dem „Ami de la Religion“ aus Neapel, 5. Juni: Der König ist in Portici, und nicht, wie mehrere Journale berichten, in Gaeta. Beinahe jeden Tag ist Ministerrath. Fürst Scallotta, General Filangieri und mehrere hohe Staatsdiener, wohnen diesen Beratungen bei. Auch die Prinzen, insbesondere Graf Craxi, sind zugegen. Bis jetzt bezeichnete man diesen Prinzen als künftigen Vicekönig von Sicilien. Jetzt ist nicht mehr von einem Vicekönig die Rede, sondern von einem König, und in den letzten Tagen nennt man den Grafen von Syrakus. Dieser Prinz war schon früher General-Statthalter seines Bruders, des Königs Ferdinand II. in Palermo. Seine demokratischen Tendenzen sollen seine Abberufung veranlaßt haben. Jetzt weilt er zu Sorrento, wohin er sich, wie Achilles, unter sein Zelt zurückzog. Was man immer sage, Sicilien ist nicht ganz in der Hand der Insurgenten; es fehlen noch mehr als zwei Drittel. Das ganze Innere der Insel widerstand der Revolution. Caltanissetta und Castrogiovanni, der Schlüssel dieser Provinz, sind royalistisch. Die Süd- und die Süd-Ost-Seite ist noch unverletzt; Ostia hält sich, endlich bleibt noch die Citadelle von Messina. Man hätte schon den Kampf fortsetzen können, aber man befürchtet die angebotenen Repressalien von Seiten Garibaldi's. Der König wird sich also vielleicht entschließen, die Insel Sicilien vom Königreiche abzutrennen und ihre Regierungsform zu ändern. Sie würde monarchisch und bourbonisch bleiben. Garibaldi würde, von seinem Souverän abberufen, die Insel verlassen. Gleichzeitig sollen, versichert man, die Grenzen in Ober-Italien ein für allemal festgestellt und dem Papste sein Territorium (sein heiliges?) garantirt werden. — Der neapolitanische Continent ist ruhig.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. [Tagesbericht.] Die Besitzergreifung Savoyens und Nizza's durch die französischen Behörden wird am Donnerstag den 14. Juni in Paris und in ganz Frankreich mit großer Feierlichkeit begangen werden. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit von Fontainebleau herüber kommen, um eine Revue über die Nationalgarde und die Armee von Paris abzuhalten. Ein TeDeum wird in der Notre-Dame-Kirche gesungen werden. Die gewöhnlichen Volks-

vergünigungen werden diesen Tag verherrlichen und in allen Theatern eigens für diesen Tag komponirte Kantaten vorgetragen werden. Der Entwurf zu dem Senats-Beschlusse, der die Annexion Savoyens und Nizza's anspricht, wurde heute im Staatsrath geprüft und wird wahrscheinlich morgen an den Senat gesandt werden. Wie verlautet, werden Savoyen und Nizza bis zum nächsten Januar ein besonderes transilarisches Regime erhalten. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers spielte der Deputirte Picard auf die Verwarnung an, welche der „Courrier de Paris“ gestern erhielt. Er beklagte sich darüber, daß man der Besprechung der Interessen der Arbeiter in einem Augenblicke hindernd in den Weg trete, wo der mit England abgeschlossene Handels-Vertrag diese zur brennenden Tagesfrage gemacht hätte.

Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten macht hier einen guten Eindruck. Man fühlt allgemein, daß dieselbe eine Beruhigung der öffentlichen Meinung zur Folge haben könnte. Mit England sind die Beziehungen entschieden besser geworden, und abgesehen vom Einflusse der Ereignisse, mögen die Bestrebungen der Herren Persigny und Gobbin nicht wenig zu dieser Besserung beigetragen haben. In Zusammenhang hiermit mag es gebracht werden, daß man hier wieder an eine sehr umfassende Operation in China glaubt. General Montauban soll sich eine Verstärkung von mindestens zweitausend Mann als unbedingt nothwendig ausgeben haben. Es hieß, daß eine hochgestellte Persönlichkeit gleich nach der Ankunft des Grafen Pourtales in Fontainebleau, die auf morgen festgesetzt ist, sich im Auftrage des Kaisers nach Berlin begeben sollte.

* **Paris, 12. Juni.** [Das Einverleibungsdekret.] Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret d. d. 11. Juni zur Veröffentlichung des sardinisch-französischen Vertrages vom 24. März. Demselben geht folgender Bericht voraus:

„Sire! Ich habe die Ehre Ew. M. das Promulgationsdekret des am 24. März in Turin unterzeichneten Vertrages vorzulegen, kraft dessen E. M. der König Victor Emanuel, indem er dem Kaiser seine Ansprüche und Rechte auf Savoyen und den Bezirk von Nizza überträgt, in die Einverleibung der beiden Länder in das französische Territorium willigt.“

Das sardinische Parlament hat so eben diese ursprünglich von den Souveränen abgeschlossene, dann durch den hinzukommenden Willen der Bevölkerung ratifizierte Session feierlich sanktionirt. Niemals ist die Legitimität eines internationalen Abkommens auf soliderer Basis gegründet worden.

Die regelmäßige und folgerichtige Vollenbung dieser gesammten Verbindungen, welche zuvor den Mächten, die den Wiener Vertrag unterzeichnet haben, vorgelegt wurden, damit sie die Motive Ihres an den König von Sardinien gerichteten Verlangens würdigen konnten, läßt den ganz exceptionellen Charakter dieses neuen Erwerbes Frankreichs deutlich an Licht treten. — Es ist kein Gedanke des Ehrgeizes, welcher die kaiserliche Politik geleitet hat, sondern ein Gedanke der Vorherlichkeit. Ew. Majestät haben an keine Eroberung gedacht, sondern eine Garantie gesucht. Sie haben nicht zur Gewalt Ihre Zuflucht genommen, um sich sicher zu stellen, sondern von der Freundschaft und Dankbarkeit die Erfüllung Ihres Verlangens erhalten, und der Werth dieser Garantie ist verdoppelt worden durch die freiwillige (!) und einstimmige (!) Billigung (clan) der Bevölkerung, welche künftig deren Wächter sein wird.

Ew. Majestät und Frankreich können stolz auf einen Succes sein, welcher ihren moralischen Einfluß erhöht, ohne daß daraus für irgend eine Macht die Verletzung eines legitimen Interesses oder das Opfer einer Eigenliebe entspringt. In der That sind durch Art. 2 des Traktats von Turin die speziellen Bedingungen, unter welchen Europa auf den Wunsch Sardinien's einen Theil seiner Besitzungen gestellt hatte, aufrecht erhalten, und unsere Loyalität legt uns die Pflicht auf, sie zu achten, ebenso wie die Neutralität der Schweiz, bis eine bevorstehende Verständigung mit den neuer Congreßmächten und der Schweiz selbst die Frage definitiv geregelt haben wird u. s. w.“

Großbritannien.

London, 11. Juni. [Die Reformbill.] Die von der Opposition und noch mehr von der großen Majorität auf der ministeriellen Seite des Hauses so lebhaft gewünschte Katastrophe — sagt die „Times“ — naht mit schnellen Schritten heran. Niemand kann sagen, ob der heutige Tag bestimmt ist, die wirkliche Zurückziehung der Reformbill zu sehen, aber Jedermann muß erkennen, daß dieses Ereigniß sich nicht lange mehr verschließen läßt. (Nach telegraphischer Meldung hat Lord John Russell noch in der Unterhaus-Sitzung vom 11. die Reformbill zurückgezogen. Red.) Wenn die Minister durchaus die Komödie fortspielen wollen, als wäre es ihnen um Durchführung der Bill zu thun, so müssen sie den auf diese Art allenfalls zu gewinnenden Vortheil da-

□ Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Scene wie bei der Brücke, wiederholte sich, als die Picciotti, die in einem sehr aufgeregten Zustande nachfolgten, die Allee kreuzen sollten, und doch war es wichtig, in die Stadt einzudringen, um nicht umgangen oder in den Rücken gefaßt zu werden von den Neapolitanern, welche die Piana di Borrazzo besetzt hielten. Um diese Gefahr abzuwenden, wurde einigen der Banden der Befehl gegeben, hinter die Gartenmauern zu gehen, welche die Straße einfassen, auf der die Neapolitaner in unsere linke Flanke kommen konnten.

Diese Diversion und wahrscheinlich die Abneigung vor einem offenen Kampfe waren hinreichend, diese Gefahr zu beseitigen, bis der größte Theil der Nachzügler herüber war. In derselben Zeit ward eine Barrikade in unserem Rücken von uns aufgebaut aus allem Stoff, dessen man habhaft werden konnte. Diese Arbeit gefiel den Picciotti so gut, daß sie anfangen, auch vorn eine ähnliche Barrikade zu bauen; sie hatten in der That schon einen Theil der Straße gesperrt, bevor man sie hindern konnte.

Aber die am meisten kritische Sache war entschieden, der Uebergang über die Allee, welche das Kreuzfeuer beschloß, und alle Arten von Knäsen wurden gebraucht, sie zu diesem Salto zu bringen, den sie für tödtlich hielten. Ich und einer der Gefährten Garibaldi's hielten einen Mann mit Gewalt im Feuer fest, was ihn bald dazu bewog, querüber zu laufen. Es war hier vornehmlich das schlechte Feuer der Neapolitaner zu bemerken, von dem ich sprach. Ich paßte einige Zeit auf und sah nicht einen einzigen Mann verwundet werden. Um die Picciotti zu ermutigen, nahm einer der genueser Schützen 4 oder 5 Stühle, pflanzte auf einen derselben die dreifarbige Fahne auf, und setzte sich auf einige Zeit neben sie. Dies ward zuletzt entscheidend; man sah die Picciotti auf der Straße stehen, ihre Musketen abfeuern.

Nicht an der Porta di Termini liegt die Becchia Fiera, der alte Marktplatz. Dies war der erste Punkt, wo Garibaldi anhielt; man muß diese Sicilianer kennen, um einen Begriff von dem Enthusiasmus zu haben, mit dem sie schrien und sich an ihn drängten. Alle wollten seine Hand küssen, und seine Knie umfassen. Jeder Augenblick brachte neue Massen, welche in Scharen von einer der Straßen herankamen, um auch an die Reihe zu kommen. So wie die Alpenjäger schrittweise den niederen Theil der Stadt frei machten, kam die Menge der

Einwohner heran, um den Befreier Palermos und Siciliens zu sehen und zu begrüßen. Früh um halb 5 Uhr ungefähr war der Einbruch in die Stadt erfolgt, und um Mittag war schon die eine Hälfte derselben von den neapolitanischen Truppen geräumt, allein schon 2 Stunden früher, als dies Letztere erreicht war, hatte die Citadelle ihr Feuer auf die Stadt eröffnet, anfangs mäßig genug, aber bald mit großer Heftigkeit, mit 133füßigen Bomben, glühenden Kugeln und aller Art von Wurfgeschöpf, darauf berechnet, den möglichst größten Schaden zu thun. Um Mittag herum eröffneten auch die Schiffe im Hafen ihr Feuer, wodurch eine große Zahl Häuser in dem niederen Theile der Stadt zerstört, und eine große Zahl Volks jeden Alters und Geschlechts erschlagen und verwundet ward. Zwei der großen Bomben schlugen in das Hospital ein und plagten in einem seiner Räume. Ueberall sah man Trümmer und Brand, Todte und Verwundete, von welchen letzteren nicht wenige unter den Ruinen ihrer eigenen Häuser zu Grunde gegangen sein mußten. Es war namentlich der Theil der Stadt in der Nähe der Piazza Bologni und einiger der anstoßenden Straßen, welcher so übel wegkam. War es der Zweck der Neapolitaner, Schrecken einzufößen, so haben sie diesen sicher erreicht; Jedermann suchte eine Zuflucht, wo er irgend einen bombensicheren Raum zu finden hoffte, und man sah solche, die das nicht konnten, jammernd, betend und ihre Hände ringend in den Straßen. Es war ein bejammernswerther Anblick fürwahr, und es traf dies Schicksal mehr das nicht am Kampf theilnehmende Volk, als diejenigen, die Wiederbergeltung üben konnten. Bevor der Kommande das Feuer eröffnete, sandte er eine höfliche Botschaft an alle fremden Kriegsschiffe, welche im Wege lagen, sich zu entfernen und alle die Schiffe, welche innerhalb des Molo geankert hatten, mußten ihren Ankerplatz ändern und sich außerhalb legen.

Abends. Das Bombardement dauert noch fort mit kurzen Unterbrechungen, besonders vom Kastell, wo der Alter ego des Königs Bombardement gemacht, welche aber nicht beachtet worden sind. Einige Theile der Stadt werden gänzlich neu gebaut werden müssen, indem die großen Kugeln gerade durch von der Spitze bis zum Boden der Häuser durchgeschlagen sind. Einige der Kirchen haben auch ihren Antheil bekommen, aber all dieses nutzlose Bombardement hat nicht verhindert, daß die Soldaten aus allen ihren Positionen in der

Stadt allmählig verdrängt worden sind, mit Ausnahme des Theils derselben, der um den königlichen Palast herumliegt, und ihrer Kommunikationslinie mit dem Molo. In dem niederen Theile der Stadt befinden sich allein das Kastellamare und das Finanzgebäude, welches von einer Compagnie Soldaten etwa besetzt ist. Die Mehrzahl der fremden Unterthanen hat sich an Bord der Kriegsschiffe geflüchtet; ebenso alle Konsuln, mit alleiniger Ausnahme des Mr. Goodwin, des unfriegerischen, der gleich einem wahren Briten bei seiner Konsularfahne ausgehalten hat. Nach allen Berichten steht das gegenwärtige Bombardement mit dem von 1848 in keinem Vergleich; damals begnügten sich die Neapolitaner alle halbe Stunden mit einer oder zwei Kugeln, während sie jetzt gerade nur sich Zeit gelassen haben, ihre Kanonen zu laden, und ihre Mörser sich abkühlen zu lassen.

Wer mit Garibaldi diesen Morgen hereingekommen ist, ist todmüde, da er die letzte Nacht nicht geschlafen hat, und seitdem in voller Arbeit gewesen ist. Der General selbst ruht auf der Plattform aus, welche die große Fontaine in der Piazza del Pretorio umgiebt; daselbst sitzt auch das Comité in Permanenz. Dieses Comité, welches die ganze Bewegung von Anfang an geleitet hat, hat sich selbst als eine provisorische Regierung unter Garibaldi's Diktatur konstituiert; es hat einige Specialcomités für die verschiedenen Zweige seiner Arbeiten niedergesetzt, und sorgt so gut als möglich für die verschiedenen Bedürfnisse, die jeder Augenblick erfordert. In Rücksicht auf die Unterdrückung, unter welcher dies Volk gelebt hat, konnte nur eine sehr geringe Vorbereitung für die eingetretenen Ereignisse stattfinden, und für Alles muß jetzt unter dem Drucke des Augenblicks gesorgt werden, für Waffen, so viel als möglich, Munition, Lebensmittel für die Truppen, Hospitalbedürfnisse und Einrichtungen, ganz abgesehen noch von dem großen Mangel, der dazu nothwendig ist, einen Jeden zufriedenzustellen, der irgend Etwas bedarf, oder denkt, er bedarf es, einen Jeden zu hören, der irgend Etwas zu sagen hat oder es denkt. Auf Seiten des Comité's herrscht viel guter Wille, aber, ich muß es sagen, es wird nicht so energisch von den Palermitanern unterstützt, als man hätte von deren Enthusiasmus erwarten dürfen. Es herrscht hier ein halborientalisches laisseraller, welches allein Anläufe zur Thätigkeit hervorbringt, welche kaum dem Momente entspricht. Bei unserm ersten Einbringen in die Stadt zeigte sich viel Eifer, Barrikaden zu bauen; da aber die Ausdehnung der Besetzung der Stadt von Seiten der Insurgenten fortwährend neue

mit verkaufen, daß sie auf die Hoffnung, diese Session durch eine ein-
 zige Maßregel von hoher Bedeutung auszuzeichnen, vollständig verzich-
 ten. Was die letzten Debatten über diese Frage betrifft, so müssen wir
 sagen, daß man von beiden Seiten ein wenig über die Grenzen der kon-
 ventionellen Heuchelei hinausgegangen ist. Es war wirklich zu offen-
 bar, daß keinem der Sprecher an der Reformfrage selbst viel gelegen
 war, daß aber Jeder sich bemühte, die Verwerfung der Bill dem Geg-
 ner in die Schuhe zu schieben. Es giebt aber Viele, obgleich Lord
 John Russell es nicht glauben will, die mehr Dankbarkeit als Ent-
 zügnis gegen diejenigen empfinden werden, die seiner Bill gründlich den
 Garaus machen. — Die „Times“ führt eine Menge Trostgründe für
 das Erlöschen der diesjährigen Reformhoffnung an, und sie denkt offen-
 bar, daß ihre meisten Leser in derselben Gefinnung wie sie und über
 den Verlust einer unangenehmen Beschöpfung leicht zu trösten sind. Und
 am Ende — meint sie — ruht die Schuld auf andern und breiteren
 Schultern (als Lord Palmerston's und Mr. Disraeli's), auf Schul-
 tern, welche die Last wohl ertragen können, ohne zu wanken. Hätte
 die Maßregel bei der großen Masse der Gebildeten im Lande den ge-
 ringsten Anklang gefunden, so würden wir ein ganz anderes Schau-
 spiel erlebt haben. Das Ministerium hätte die Bill mit unwidersteh-
 lichem Eifer betrieben und die Opposition ihm vorgehalten, daß es mit
 feiger Halbheit hinter den Wünschen des Volkes zurückbleibe. Mr. Dis-
 raeli hätte zu Lord J. Russell's demokratischem Plane ultrademokratische
 Verbesserungsanträge gestellt, und im Wettlauf um die Volksgunst hätte
 es geschehen können, daß die Schranken der Verfassung niedergebissen
 worden wären. Aber das Volk sagte nichts und that nichts, und so
 wurde von der einen Seite nicht vorwärts gedrängt, und die andere
 fand den Muth zu hindern und zurückzuziehen. Die Parteiführer ha-
 ben die Frage zu eigenen Zwecken mit Gewalt auf's Tapet gebracht,
 ohne das Publikum zu Rathe zu ziehen, aber das Publikum hat ent-
 schieden, und die Führer brauchen nicht darüber zu zanken, daß sie
 einem endgültigen und unwiderrücklichen Bescheid, von dem es keine Be-
 rufung giebt, Folge leisten.

Provincial-Beitung.

Breslau, 14. Juni. [Tagesbericht.] Unter den geschäft-
 lichen Mittheilungen, mit denen der Herr Vorsitzende die heutige Sitzung
 der Stadtverordneten eröffnete, befand sich auch eine Einladung zu dem
 Turnfeste, welches Montag den 18. Juni auf dem allgemeinen Turn-
 platz abgehalten werden soll. Ferner wurde mitgetheilt, daß von meh-
 reren Gesellschaften und Corporationen, so z. B. von dem Seidenbau-
 Verein, von der Gesellschaft der Freiburger Eisenbahn u. die Jahres-
 berichte eingegangen seien. — Der Schaden, welchen das im März d. J.
 stattgefundene Feuer an dem Grundstück der Gartenstraße, dem Herrn
 Springer gehörig, verursacht hat, ist auf 4314 Thlr. abgeschätzt
 worden, und wurde von der Versammlung diese Summe als Brand-
 bonification bewilligt. In Bezug auf das Grundstück Nr. 15 ist der
 verursachte Schaden noch nicht festgestellt. — Die Verpackung des
 Flecken Landes (in Größe von 100 Quadratruthen), am Fuße der Tschin-
 bastion, zum Zwecke, eine Trinkhalle darauf zu errichten, wird für den
 jährlichen Pachtzins von 375 Thlr. dem Herrn Conditor Freund
 zugelassen. — Wegen verschiedener Baulichkeiten und Veränderungen
 an dem Grundstück Nr. 46 der Schulbrücke ist der Magistrat in Dis-
 senzen mit einem anstoßenden Grundbesitzer gerathen, die Letzterer
 durch einen Prozeß erledigen will. Es ist jedoch eine gütliche Aus-
 gleichung angebahnt, die bereits dahin gediehen ist, daß der betreffende
 Grundbesitzer die gewünschten Zugeständnisse machen will, wenn er eine
 Entschädigung von 60 Thlr. erhält. Die Versammlung erklärt sich
 für die Ausgleichung und bewilligt die verlangte Entschädigung. —
 Bekanntlich hat die Kommune für die Bernhardt-Gemeinde
 einen Kirchhof in der Gegend von Altschneitz (an der Kirchhofgasse)
 eingerichtet. Nun wäre es sehr zweckmäßig, daß dieser Kirchhof,
 gegenwärtig eine dreieckige und nicht quadratische Form hat, durch An-
 kauf eines angrenzenden Grundstücks arondirt würde. Dieser Ankauf
 des angrenzenden Grundstücks in Größe von über 11 Morgen wurde
 von der Versammlung genehmigt und zwar für den Kaufpreis von
 2100 Thlr. (so daß also der Morgen circa 181 Thlr. kosten würde);
 ein Theil des neuen Grundstücks soll zum Kirchhof und ein anderer
 Theil zur Ablagerung der Schorerde benutzt werden. — Der wichtigste
 Gegenstand war unstreitig der Kostenanschlag und vollständige Bauplan
 für das neue Stadthaus. Die Gesamt-Kostensumme beläuft sich
 auf circa 146,000 Thlr., und zwar soll diese in der Art aufgebracht
 werden, daß 75,000 Thlr. auf die Etats von 1861 und 1862 ge-
 bracht und das Uebrige aus den Ueberschüssen und den Kammereib-
 ständen bestritten werde. Diese gesammte Summe wurde von der

Versammlung genehmigt, so wie die Art der Aufbringung derselben,
 und die Voraussetzung noch hinzugefügt: daß in dem ausgeworfenen,
 sehr ansehnlichen Bau-Extraordinarium von 8000 Thlr. wohl auch die
 Kosten für Einrichtung der Gasbeleuchtung, der Wasserleitungen u.
 enthalten seien.

— P. — In der am 8. d. Mts. stattgehabten Versammlung des hie-
 sigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Gustav-Adolph-
 Stiftung theilte der Vorsitzende, Senior Penja, 5 Dankausdrücke mit,
 welche von Michaelsdorf bei Landeshut, Cunitz, Landsberg O.S.,
 Hermannsdorf bei Arnau und Bojanowo eingegangen waren, nach
 welchen Orten hin der Verein Unterstüßungen von je 20 bis 30 Thlr. ge-
 sandt hatte, um der Noth armer Konfirmanden, und sonstigen Bedürfnissen in
 Kirche und Schule abzuhelfen. Darauf bat der Vorsitzende die Versammlung,
 ihm arme Gemeinden in Schlesien anzuzeigen, denen Altargefäße fehlten,
 indem ihm aus der Ferne eine sehr liebreiche Offerte gemacht worden sei,
 durch welche dergleichen Bedürfnisse würden gedeckt werden können. Auch
 eine recht schöne Kanzelbibel war dem Vereine von freundlicher Hand zur
 Verwendung übergeben worden. Im Augenblicke wußte Niemand eine Ge-
 meinde der Art; es werden sich solche aber wohl beim Vereine melden, wenn
 die Kunde hiervon in die Distanz gelangt. Die mitgebrachten Samm-
 lungen gewährten einen recht erfreulichen Ertrag, eine Anzahl derselben fehlte
 aber noch und wird wohl später präsentiert werden. Zuletzt wurden noch
 50 Thlr. nach zwei Orten hin vertheilt. Die Anwesenden mochten offenbar
 mit Theilnahme der Versammlung bei. Gott wolle das Werk des Vereins
 weiter gegen, wie er bisher sichtlich mit ihm gewesen ist.

— * — [Festliches.] Mit dem geistigen Wochenconcert der „Konstitu-
 tionellen Bürger-Resource“ war eine doppelte Erinnerungsfeier verbunden.
 Dieselbe galt dem Stiftungstage der Gesellschaft wie dem Schlachttage von
 Belle-Alliance. Der Kaiserliche Garten war mit Girlanden und Fahnen
 reich decorirt. Vor der Orchestertribüne prangten die Büsten Sr. Maj. des
 Königs, K. K. H. des Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm
 unter einer Draperie, die von Flaggen in den preussischen, schlesischen und
 breslauer Farben eingetaucht war. Darüber wehte das Gesellschaftsbanner
 mit der bezüglichen Inschrift, und auch die übrigen Räume des weiten Lokals
 waren angemessen decorirt. Bald nach 6 Uhr bestieg Herr Professor Dr.
 Böhm die Tribüne, und hielt auf den Wunsch des Vorstandes die Fest-
 rede folgenden Inhalts:

Die Stiftungsfest der Ressource sei eine gerechtfertigte. Der Entwic-
 lungsgang, welchen die im Jahre 1849 gestiftete Ressource genommen habe,
 biete sehr viel Erreuliches dar, wenn auch einzelnes Unerreuliches mit dem
 Erreulichen vermischt sei. Zu dem Letzteren sei insbesondere zu rechnen, daß
 die Ressource sich als einen Verein bewährt habe, welcher Königstreue und
 Vaterlandsliebe mit einander verbinde. Um so natürlicher sei der Wunsch,
 daß sie in geistlicher Weise fortbestehe. Ein derartiges Fortbestehen sei
 dadurch bedingt, daß die Mitglieder der Ressource der echten Bürgerthum,
 d. h. der sittlichen Gesinnungstüchtigkeit Rechnung trügen, welche dem Staats-
 gesetze, wiefern er nach Maßgabe des Gesetzes regiert werde, gehorche. Die
 besonnenen Finanzierungsformen dieser Bürgerthum seien Selbstverleugnung,
 thatkräftiges Streben für die wahre Wohlfahrt des Volkes und tiefe Ehr-
 furcht vor dem erhabenen und edeln Prinz-Regenten, welcher dem Volke jene
 gesetzmäßige Freiheit, die der königlichen Autorität durchaus keinen Eintrag
 thue, gewähre. Das Hoch auf des Königs Majestät, auf des Prinz-Regenten
 gl. Hoheit und das gesammte Königsbaus bildete den Schluß der Rede,
 deren Abdruck von vielen Seiten her gewünscht wurde.

Nachdem die Versammlung mit Enthusiasmus in das am Schluß aus-
 gebrachte dreimalige „Hoch“ eingestimmt hatte, wurde ein für diesen Zweck
 gedichtetes Festlied (Mel.: „Ich bin ein Preuße“) u. gesungen, und dauerte
 dann das Concert noch bis zu später Abendstunde fort.

— [Hurrah!] Die Feldgasse wird nun wirklich auf dem Bürgersteige
 mit Platten belegt. Nach so langem Sehnen wird dies manchem Stiefel
 unangenehm vorfallen: es ist aber doch wahr, und auf was Gutes nicht
 zu lange gewartet.

— [Vermischtes.] Ueber die Schleifung der Weste Silberberg
 erzählt ein Augenzeuge, daß dieselbe rasch vorwärtre. Es werden jedoch
 nur diejenigen Werke zerstört, deren Bestandtheile sich irgendwie verwerten
 lassen. Die Erdwälle sollen deshalb verodnet bleiben. Bei Abtragung der
 Gebäude und Ringmauern sind hauptsächlich die in den Forts detinirten
 Sträflinge beschäftigt. Einer dieser Gefangenen hat den freiwilligen Ab-
 bruch der jungfräulichen Festung in schlichten Versen besungen, die fast alle
 Mannschaften der Besatzung auswendig heragen. — Zu dem geistigen Spa-
 ziergange der Lehrer und Schüler des Elisabethens hatte ein ehemaliger Zög-
 ling des Gymnasiums, dessen Sohn jetzt ebenfalls diese Anstalt besuchen,
 ein heiteres Festlied geliefert. Dasselbe wurde in Dömitz gesungen und bei-
 fällig aufgenommen.

Der Berliner „Publicist“ meldet in Bezug auf das, in dieser Zeitung
 kürzlich erwähnte Verschwinden eines Post-Expedienten in einer Nachbar-
 stadt folgendes Nähere: „Er hatte, wie sich später ergab, die in seiner Ver-
 waltung befindliche Kasse um circa 60 Thlr. bestohlen und Weib und Kinder
 verlassend, sich auf die Reise nach Amerika begeben, wobei ein älterer
 Bruder, der gleichfalls Postbeamter gewesen und nach Verübung eines sehr
 erheblichen Diebstahls dorthin geschickt war, um ungestört die Früchte seines
 Verbrochens genießen zu können, ihn erwartete. Die Nemesis erteilte unserm
 Expedienten aber früher als er erwartet hatte. Er wurde — man weiß
 nicht, durch welchen Zufall — verhindert, mit dem Schiffe, auf welchem er
 die Reise machen wollte, von Hamburg abzugehen und mußte dort von
 seinem Reisegelde leben. In den letzten Tagen der vorigen Woche ist er
 in Hamburg ergriffen, und noch beinahe die Hälfte des aus der Kasse ent-
 fremdeten Geldes bei ihm vorgefunden worden.“

— Der in Nr. 271 unserer Zeitung gemeldete Eisenbahnunfall
 auf der Kohlurt-Görlitzer Zweigbahn ist nicht Folge eines Mangels

der Bahn oder ihrer Theile gewesen, vielmehr dadurch entstanden, daß
 die Weiche, welche nach der bestehenden strengen Ordre stets mittelst
 einer besondern Verschlussvorrichtung verschlossen werden soll, vom
 Weichensteller richtig zu stellen und zu verschließen unterlassen worden.
 Locomotive und Tender sind nur unerheblich beschädigt, dagegen das
 Schaffner-Coupee des Packwagens und ein Coupee des folgenden Per-
 sonenwagens zusammengedrückt. Durch den Unfall entstand eine Ver-
 spätung des betreffenden Zuges um 45 Minuten, indem auf telegra-
 phischem Wege die Station Görlitz sofort benachrichtigt wurde, in Folge
 dessen ein schnellig gebildeter anderweitiger Zug sammengesetzt und
 zur Abholung der Passagiere gesendet wurde. (S. weiter unten den
 Artikel aus „Görlitz“ unter den „Notizen aus der Provinz.“)

— r — [Das erste Thierchausée der brieg-ohlau-streblener
 landwirthschaftlichen Vereine] wurde am 12. Juni unter Theilnahme
 einer großen Zuschauerszahl, aus über 5000 Köpfen bestehend, auf dem ge-
 räumigen Schießplatze in Brieg abgehalten, nachdem schon am Tage vorher
 ein Vereinsmarkt dorthelbst stattgefunden hatte. An Thieren waren nach
 dem ausgegebenen Programm nahe an 200 Stück zu Schau gestellt worden,
 darunter 82 Pferde, 44 Rinder, mehrere Sorten Zuchtschafe; die übrigen
 Nummern füllten die Maß- und Arbeits-Thiere aus. Der höchste Kauf-
 preis für ein Pferd, dem Bauer Jungnick in Ob. Moiss, gehörig, stellte
 sich auf 200 Thlr., das schwerste Gewicht hatte der Mastochse des Brauer
 Hirschmann in Warten mit 18½ Ctr. Unter den Ausstellern waren
 die Dominien und die Rustikalbesitzer ziemlich gleichmäßig vertreten. Vor
 dem Eingange zu dem eigentlichen Schauplatze waren circa 100 Maschinen
 und Geräte, fast ausschließlich dem landwirthschaftlichen Gebiete angehörig,
 in mannigfacher Auswahl und in guter Ordnung aufgestellt, wobei sich die
 Fabrikanten von C. Winzler, Kall und Jonas, Ruffer, C. Hoffmann
 in Breslau; A. Rappilber in Thierfeninghütte, G. Otto in Wertschütz bei
 Jauer, sowie eine Anzahl Handwerksmeister aus Brieg, Ohlau und einzel-
 nen ländlichen Ortschaften betheiligt hatten. Ferner fand sich im großen
 Saale des Schießhauses eine Gewächsausstellung vor, deren Ausstat-
 tung durch edlere Gewächse, Blattschnecken und Blumen nichts zu wünschen
 übrig ließ. Hierbei zeichneten sich insbesondere die Kunstgärtnereien von
 Loefer und Keil in Brieg und die Dominien Loffen und Schwa-
 nowitz vorthellhaft aus. — Während sich die Ankauf-Kommission mit dem
 Ankauf von Thierstücken, Geräthschaften u. c. zum Zweck der Verloofung
 beschäftigte, ging gleichzeitig das Prämiriren der Schauliste vor sich, so daß
 gegen Mittag die Vertheilung der Prämien und der Vorberichter der Thiere
 an der Tribüne stattfinden konnte. Außer einer großen Anzahl von Fahnen,
 Ehrenpreisen und Medaillen wurden circa 500 Thlr. an die Besitzer der prä-
 mirten Thiere vertheilt. Im Ganzen erhielten einige fünfzig Aussteller die
 eine oder andere der vorbezeichneten Prämien. Unter den Dominien zeich-
 neten sich namentlich Kreißewitz, Loffen, Schwanowitz, Lönitz, im
 brier, K.L.-Dels und Baumgarten im Ohlau und D. Jaegel, Krip-
 pitz und Ruppertsdorf im streblener Kreise aus, doch hatten auch mehrere
 Rustikalen aus den Dörfern dieser drei Kreise sehr schöne Schaustücke ausge-
 stellt. Bald nach der Vertheilung der Prämien eröffnete Herr v. Reuß auf
 Loffen, a. J. Präsident des brier Special-Vereins, zu Pferde mit noch zwei
 andern Reitern an seiner Seite den Festzug, welcher wohl geordnet mit Musik-
 begleitung an der, mit einem reichen Damenslor gefüllten Tribüne vorbe-
 zugsweise. Hierauf folgte die Verloofung von circa 260 Gewinnen. — Der
 Eindruck des Festes im Großen und Ganzen war im Allgemeinen ein zufrie-
 denstellender. — Von landwirthschaftlichen Notabilitäten hatten sich der Land-
 stammmeister von Knobelsdorf, Graf Burghaus, Geh. Reg.-Rath von
 Görs u. c. eingefunden. — Das ganze Fest verlief ruhig und ohne Störung.
 — Für nächstes Jahr findet dasselbe den Statuten gemäß in Ohlau statt.

— S. Strehlen, 13. Juni. Seit dem 2. d. M. befindet sich neben der 4.
 Schwadron 4. Königl. Husaren-Regiments auch die dritte in unsern Mauern.
 — Bei dem letzten Pflanzfesten wurde Schützenkönig Herr Rathsherr
 Weber. — Künftigen Sonntag wird der von der hohen Behörde an Stelle
 des Herrn Conrad als Diaconus an hiesiger Kirche designirte Pastor Kurz
 zu Trauungen seine Gastpredigt halten. — Der hiesige Handwerker-Verein
 hat die Vorträge bis zum Winter vertagt und hält bis dahin von Zeit zu
 Zeit sogenannte Geselligkeits-Abende für seine Mitglieder und deren Familien
 ab. — Zu dem gestern in Brieg stattgehabten Thierchausée hatten sich
 auch von hier eine Anzahl Interessenten und Freunde derartiger Feste be-
 geben; einige derselben sind bei der Verloofung mit nicht unansehnlichen Ge-
 winnen bedacht worden.

— 8 Reiffe, 13. Juni. [Die Kriegsschule,] nach dem Plane und unter
 Leitung des längst durch andere tüchtige Leistungen bekannten Architekten
 A. Franke ausgeführt, erhebt sich jetzt mit den vorstehenden Thürmen
 und spitzen Zinnen in vollster Schönheit über den Reißdamm und blickt hoch-
 ragend zu den blauen Bergzinnen. Dem prachtvollen Aeußern entspricht die
 eben so geschickte als gezielte innere Einrichtung, welche die Stadt, nicht
 an der gestellten Forderung tausendseitig, sondern, wo es der Cha-
 rakter des Gebäudes zu erfordern schien, mehr gewandert, mit anerkennens-
 werthester Munificenz hergestell hat. Die am Ende der vergangenen Woche
 durch Se. Excellenz, Herrn General v. Peucker, vorgenommene Revision ist
 deshalb zu allerhöchster Befriedigung ausgefallen. Derselbe hat sich
 nicht nur in sehr schmeichelhafter Weise über die Leistungen des Herrn Franke
 ausgesprochen, sondern auch sich äußerst lobend über die Bemühungen der
 Stadt und vor Allem ihres Leiters, des Herrn Ober-Bürgermeisters Kugen
 geäußert, der außer manchen anderen Verdiensten unter den Verdiensten
 unserer Stadt seit den Zeiten der Bischöfe unumwandelbar den ersten Rang
 einnimmt. Da die Räumlichkeiten des Gebäudes dazu ausreichen, so wird
 eine größere Anzahl von Schülern hierher kommen, als ursprünglich bestimmt
 war. Auch die Bauten der Gasbereitungs-Anstalt schreiten trotz der einge-
 tretenen Verzögerung durch den Mangel an Baugrund rüstig vorwärts.

Barrikaden verlangt, so hält es schon schwer, sie bei der Arbeit zu hal-
 ten. Ein groß Geschrei von eh vivas, aber sie ziehen es alle vor,
 durch die Straßen zu laufen, statt sich ordentlich an die Arbeit zu stel-
 len. Selbst das Gelächter der Glocken, der am meisten eine Armee in
 einer vollstehenden Stadt demoralisirende Ton, kann, trotz aller Befehle,
 nur ruckweise in Fortdauer erhalten werden. Die Indolenz des Süd-
 länders gewinnt es bald über die feste Stimmung.

Die Stadt ist illuminirt, und gewährt in den Pausen des Bom-
 bardements einen lebendigen Anblick; aber alle Kaufäden sind noch ge-
 schlossen. Die Illumination mit den almdischen, von den Balkonen
 herunterhängenden Glasklampen macht einen wahrhaft schönen Effect;
 er wird noch erhöht durch die Kugeln, welche die klare Luft durch-
 fliegen.

Ueber den in Paris neu erfundenen aeronautischen Apparat,
 der schon seit längerer Zeit unter dem Namen des „Poisson volant“ (flie-
 gender Fisch) seine Evolutionen im Industrie-Palaste aufgeführt, wird der
 „N. Fr. Z.“ folgendes mitgetheilt: „Der Name „Poisson volant“ ist der
 angemessenste, welchen der Erfinder, ein französischer Ingenieur, Namens
 Bert, seinem Apparat hätte beilegen können, indem nicht nur die Form des
 Ballons der Gestalt eines riesigen Fisches entspricht, sondern insofern Herr
 Bert zur Lösung seines Problems auch den Gesetzen gefolgt ist, nach welchen
 die Fische sich im Wasser bewegen. Die vorn und hinten spize Form des
 Ballons begünstigt die Durchschneidung der Luft, wie dies aus gleichem
 Grunde beim Fische im Wasser der Fall ist. Der innere Raum des Ballons
 ferner wird durch eine Scheidewand aus luftdichtem Stoffe in zwei von ein-
 ander abgeordnete Theile getrennt, von welchen der eine mit gewöhnlicher,
 mittelfst einer Luftpumpe zu vermehrender oder zu vermindender Luft, der
 andere mit Gas gefüllt ist. Durch diese eine Einrichtung wird ohne Ballast
 oder Verlust an Gas der Zweck, der dem Fische das Auf- und Niedersteigen
 im Wasser erleichtert, Luftblase, erreicht. Ein senkrecht gestellter, und mit
 einem soliden Stoffe aus Seide oder Leinwand ausgefüllter Rahmen, welcher
 die Stelle des Schwanzes beim Fische vertritt, dient als Steuer, und giebt
 dem Ballon bei der Fortbewegung in der Luft die Richtung zur Rechten und
 Linken; ähnlich in horizontaler Richtung bewegliche, vorn und hinten ange-
 brachte Rahmen begünstigen durch die ihnen beliebig gegebene Stellung und
 den bei der Bewegung des Apparats auf ihre geeigneten Flächen wirkenden
 Luftdruck das Auf- und Niedersteigen desselben; die Vor- und Rückwärts-
 bewegung des Ballons wird durch schraubenförmige Flügel oder Räder, wie
 sie bei den Schraubendampfern zur Anwendung kommen, mittelfst einer Dampf-
 maschine bewirkt; die Letztere ist in einen Cylinder eingeschlossen, welcher durch
 den die Reisenden aufnehmen und unter dem Ballon hängenden Rahmen
 hindurchgeht. Herr Bert versichert mir auf mein Bedenken hinsichtlich des
 Gewichts der Maschine, daß er eine solche nach den gewöhnlichen Gesetzen

construirt von vier Pferdekraft befaße, welche nur 60 Kilogramm (120 Pfd.)
 wiege, daß er aber eine unendlich leichtere gebaut habe, welche ohne alle An-
 wendung des Feuers durch ein sehr ausdehnbares Gas seiner eigenen Erin-
 derung in Bewegung gesetzt werde, und, wie er hoffe, einst den Dampf voll-
 ständig von den Eisenbahnen und aus den Dampfmaschinen verdrängen werde.
 Als die wichtige Neuerung bei dem Luftschiff erschien mir die Anwendung
 eines auch unter dem Rahmen angebrachten Schraubenrades, welches durch
 seine in der horizontalen Fläche stehende Umdrehung zur Rechten oder
 Linken die Erhebung oder das Herabsteigen des Apparates mittelfst des in
 Anspruch genommenen Luftdrucks außerordentlich begünstigt. Während das
 einige 20 Fuß lange und von dem Erfinder an einer langen Schnur in einer
 gewissen Höhe zurückgehaltene Modell mit der außerordentlichen Präcision
 und Schnelligkeit den weiten Raum des Industriepalastes nach allen Rich-
 tungen hin durchschiffte, wendete sich ein stattlicher alter Herr, mit dem ich
 eben über die möglichen Erfolge dieses neuen Luftschiffes sprach, und den
 sein Accent als Engländer bezeichnete, mit den Worten an den Erfinder:
 Voulez-vous me conduire dans votre ballon à Dore, si je vous donne
 30,000 Francs? Der durch einen so unerwarteten Vorschlag nicht wenig
 überraschte und erfreute Besitzer des poisson volant wechselte sofort mit
 dem Fremden seine Karte, indem er ihm versicherte, daß er nur zu glücklich
 sein würde, die Mittel zu finden, um seine Uebersetzungen auch in der
 Praxis und nicht bloß in der Theorie beweisen zu können.“

[Statistischer Congreß.] Ueber Zeit und Tagesordnung des dies-
 jährigen in London abzuhaltenen statistischen Congresses meldet man fol-
 gendes: Am 13. Juli findet eine vorbereitende Sitzung der offi-
 ciellen Delegirten statt, um in derselben den Collectivbericht an den
 Congreß über diejenigen amtlichen Arbeiten festzustellen, welche seit der letzten
 Versammlung in Wien bis in die Neuzeit veröffentlicht wurden. Der Con-
 greß tagt in Somerset-House und beginnt Montag den 16. Juli. Die Tages-
 ordnung ist folgende: I. Section. Census. 1) Volkszählung; (die gegen-
 wärtigen Methoden verglichen mit den bereits auf früheren Congressen hie-
 her getroffenen Bestimmungen). 2) Nomenclatur und Classification der
 Beschäftigungen. 3) Militär-Statistik. II. Section. Industrie-Statistik. 1)
 Bergbau-Statistik. 2) Ackerbau-Statistik, da wieder aufzunehmen, wo man
 auf dem letzten Congreß stehen geblieben. III. Section. Handels-Sta-
 tistik. 1) Statistik der Banken, Creditinstitute und Actien-Gesellschaften. 2)
 Statistik der Wäbe und Preise. 3) Statistik der Schiffbrüche. IV. Section.
 Gesundheits- und Medicinal-Statistik. 1) Einfluß der Beschäfti-
 gungen auf die Gesundheit. 2) Statistik der Hospitaler und öffentlichen An-
 stalten in Bezug auf Krankheit und Sterblichkeit. 3) Statistik der Selbst-
 morde. V. Section. Justiz-Statistik. 1) Nomenclatur und Definition
 der in den einzelnen Ländern strafbaren Verbrechen. 2) Registrierung des
 Grundeigentums. VI. Section. Statistische Veröffentlichungen. 1) Statistische
 Methoden und Zeichen. 2) Internationale statistische Ausdrücke. 3) Adoption
 einheitlicher Münzen, Maße und Gewichte in den internationalen
 statistischen Veröffentlichungen. — Oesterreich wird auf dem Congreß

durch den Sectionschef im Handelsministerium, Freiherrn v. Czörnig, ver-
 treten sein. Von Seite Preußens wird der Congreß durch den neuen
 Director des statistischen Bureaus, geheimen Regierungsrath Engel, besetzt,
 welchem auf sein Ansuchen der Professor Schubert aus Königsberg beige-
 geben ist. — Am 5. d. hat im pariser Stadthause die erste Sitzung der neu
 gegründeten Gesellschaft der Statistit von Paris stattgefunden. Michel Che-
 valier präsidirte, und der „Moniteur“ theilte seine Eröffnungsrede mit.
 Hr. Michel Chevalier nahm zum Thema seiner Rede die Worte: „Kenne
 dich selbst.“ Sich selbst zu kennen ist für ein Volk eben so notwendig als
 für ein Individuum, und das beste Mittel hierzu bietet die Statistik. „Eine
 gut gemachte Statistik ist wie ein unparteiischer Zeuge, erhaben über jede
 Einseitigkeit, wie über jede Verführung, den man mit Vertrauen und
 Augen befragen kann, wenn man sich über die verschiedenen Punkte des
 Standes der Civilisation auflären will. . . Werfen Sie die Augen auf das
 Schauspiel, welches Europa in diesem Augenblick bietet; sie werden staunen
 über den Contrast zwischen den Völkern, wo das Repräsentativ-System be-
 steht und zwischen jenen, wo es noch nicht eingeführt ist. Auf der einen
 Seite fruchtbare Thätigkeit, Cultur der Künste, der Wissenschaften, Sicherheit
 und Ordnung, Anhänglichkeit der Bevölkerungen an ihre Institutionen und
 nachdesen Vertrauen in ihre Regierungen. Auf der andern Seite im Gegen-
 theil, wo das Repräsentativ-Prinzip ausgeschlossen ist, verkommen, verschwinden
 die Wissenschaften; die Industrie bleibt zurück; Unwissenheit u. Aberglaube, das
 traurige Erbtheil der Menge, bewahren die Bevölkerungen nicht vor der Liebe
 nach Veränderung, welche sie mit der Luft selbst einathmen. . . In Frank-
 reich begann die eigentliche Statistik erst nach 1789 mit dem Repräsentativ-
 System. In England, wo dieses System aus höchst entwickeltem ist,
 werden auch die meisten statistischen Dokumente veröffentlicht. Seitdem
 Spanien dieses System annahm, macht es auch Statistik und es fängt an,
 deren sehr empfehlenswerthe zu liefern. Man treibt sehr gute Statistik in
 Belgien und das Verdienst der preussischen Statistiker ist anerkannt.
 Auch die Ver. Staaten liefern in mehreren Anlässen sehr interessante
 statistische Werke. — Hr. Chevalier giebt übrigens auch zu, daß in Staaten,
 wo keine Repräsentativ-Institutionen bestehen, dennoch interessante Werke
 erscheinen können. So z. B. gab es in Oesterreich ausgezeichnete Statisti-
 ker und einige offizielle Statistiken wurden sehr vortheilhaft bemerkt. In
 solchen Fällen aber, meint er, sind die statistischen Veröffentlichungen die
 Ausnahme und nicht die Regel. . . Hr. Mich. Chevalier lenkt sodann die
 Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit und die hohe Bedeutung der Einfüh-
 rung gleichem Gewichts, Maß und Münze. Das Haupthinderniß sieht er in
 der Theilheit der verschiedenen Nationen, doch hofft er, daß diese Schwierig-
 keit durch Annahme des metrischen Systems gelöst werde, welches das Werk
 keiner Nation allein ist. Frankreich hatte es allerdings zuerst eingeführt,
 die Denker verschiedener Nationen aber, waren ihm zuvorgekommen.“

Frankenstein, 12. Juni. In Folge des furchtbaren Brandes ruhten die Schützenfeste hier drei Jahre. Am zweiten und dritten Pfingstfeiertage wurde das erste Königschießen wieder abgehalten. Dabei hat der Rathsherr D. Weiser den besten Schütz für den Prinzen-Regenten königl. Sobieski zu thun das Glück gehabt — das erste Mal, daß für einen unserer Herrscher hier der Königschütz gethan ist! — Daß der Jubel darüber ein unendlicher war, ist natürlich, eben so aber auch, daß man sich der Bangigkeit nicht entziehen konnte, die Königl. Sob. in dieser ersten Zeit das Anerkennen einer solchen Königschützenwürde ablehnen. Gestern hat diese Sorge einer ungetrübten Freude Raum gemacht, nachdem aus dem allerhöchsten Kabinett der Bescheid eingetroffen ist, daß der Prinzen-Regent königl. Sob. in Gnaden gerufen wollen, für dieses Jahr Schützenkönig von Frankenstein zu sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In unserer Straf-Anstalt sind gegenwärtig 817 Sträflinge internirt; die Zahl derselben hat also gegen voriges Jahr abgenommen, und eine weitere Verminderung steht zu erwarten. Politische Gefangene sind nicht mehr vorhanden. — Der Jahresmarkt ist seit langer Zeit nicht so belebt gewesen, als der gegenwärtige es war, man ist mit den Resultaten desselben allseitig zufrieden. — Bei dem am 11. d. M. abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben 526 Stück Rindvieh, 386 Pferde, 66 Schweine. — Das „Tageblatt“ bringt über den in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnten Eisenbahn-Unfall auch folgende Details: Die Ursache des Unfalls war eine falsche Weichenstellung. Es geht nämlich, seitdem man mit dem Legen des zweiten Schienenlaufes beschäftigt ist, in der Regel ein Arbeitszug vor dem Berliner Nachmittags-Zuge von Rothlitz nach hier ab und der bei Hennesdorf an der Stelle, wo der Schienenstrang nach dem Holzbofe abgeht, stationirte Aufseher soll in dem Glauben, der Arbeitszug komme wie gewöhnlich, diesen haben in den Holzbofe hineinleiten wollen, um dem bald nachfolgenden Personenzug Platz zu schaffen. Da die Steigerung bei Hennesdorf eine ansehnliche ist, kam die Lokomotive mit voller Kraft gefahren. Bei der plötzlichen Biegung nach dem Holzbofe entgleitete ein Padwagen und riß zwei Personenwagen, die umstürzten, nach sich. Der in dem ersten Wagen befindliche Schaffner Kämisch wurde dabei total zerquetscht, er mußte aus dem Wagen förmlich herausgehoben werden, von den Passagieren in den umgestürzten und zum Theil zertrümmerten Wagen trug der größere Theil leichte Verletzungen und Contusionen davon. Ein etwa zwölfjähriger, in Begleitung seiner Mutter von Posen kommender Knabe, brach das Schlüsselbein. Der verunglückte Schaffner, der eine Witwe mit vier unmündigen Kindern hinterläßt, stand als tüchtiger Beamter bei der Verwaltung allgemein in Achtung. Es ist sofort über den Vorfall Untersuchung eingeleitet und der Aufseher Leisch vorläufig von seinem Amte suspendirt worden. — Der Zug langte erst um 5 Uhr auf dem Bahnhof an. Nach der Unglücksstelle waren Tausende von Menschen geeilt, um sich die Demolirungen anzusehen. Von den Wagen sind zwei als gänzlich unbrauchbar erkannt worden. — Die Beerdigung des verunglückten Schaffners Kämisch ist auf Donnerstag angelegt. Bei der Obduktion fanden sich nur zwei Tropfen Blut im Herzen.

+ Rauscha. Am 10. Juni Nachmittags entluden sich über den Ort schaften Mittel- und Nieder-Neuhammer, Stenker, Schnellförthel und Neuhaus furchtbare Gewitter mit Hagelschlag, der in einer Viertelstunde alle Ernte-Aussichten vernichtete. Der Hagel fiel in der Größe eines Hagelreises bis 7 Loth Schwere, und selbst die kleinsten waren noch von der Größe eines Taubeneis und waren am andern Morgen noch nicht alle geschmolzen. Sämmtliche Fenster wurden zertrümmert, die Kornfelder größtentheils dem Erdboden gleich gemacht, die Obstbäume entblättert und ihrer Früchte beraubt, in den Gärten Alles verwüdet, und selbst viele Bäume wurden am andern Morgen todt aufgefunden. Die Mehrzahl erntet wenig und nichts ein und eine große Anzahl Felder müssen abgemäht und neu bestellt werden. Leider sind nur Wenige versichert, weil dieselben seit mehr als 20 Jahren versichert waren und nie Hagelschlag erlitten hatten, Vielen aber fehlt in Folge der beiden vorangegangenen Winterernten selbst das nöthige Geld zur Versicherung. Der Verlust ist kaum zu schätzen und unsere obenhin arme Gegend wird lange Jahre an den traurigen Folgen zu leiden haben.

△ Löwenberg. Für den hiesigen vakanten Bürgermeister-Posten haben sich 30 Kandidaten gemeldet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 13. Juni. [Presseprojekte.] Im Oktober v. J. wurde hier bekanntlich die Nr. 38 der Wochenschrift „Germania“ wegen eines Artikels mit Verstoß belegt, welche die Ueberschrift: „II. Berlin, den 20. September (Ritter Wermuth, Jubilar Hayn, Polizeiminister)“ führte und u. A. die mutmaßliche Erfolglosigkeit einer von dem Minister des Innern angeordneten Revision der Bureau des hiesigen L. Polizeipräsidii besprach. Die Staatsanwaltschaft des hiesigen Stadtgerichts fand in jenem Artikel den Thatbestand einer strafbaren Handlung und beantragte deshalb und weil es zur Zeit an einer verantwortlichen Person im Bereiche der richterlichen Gewalt fehlte (später hat sich Dr. Eichhoff als Verfasser genannt) die Vernichtung der inframirierten Druckschrift, welche das Stadtgericht auf Grund des § 50 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 auch aussprach, indem es den Buchhändler Franz Dunder hier selbst, bei welchem ein Exemplar der fraglichen Nummer mit Verstoß belegt worden war, in Gemäßheit des § 50 Abs. 4 leg. cit. „diejenigen Personen, bei welchen die Verstoßnahme erfolgt ist, müssen zur Sitzung vorgeladen und auf ihr Verlangen gehört werden“, zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung der Sache vorgeladen und in der Sitzung vom 15. Oktober pr. mit seinen Anträgen gehört hatte. Herr Dunder appellirte, weil der von ihm angeregte Defensionalbeweis nicht erhoben worden war und das Stadtgericht gab dem Rechtsmittel der Appellation auch nach. Das Kammergericht aber erachtete die Einlegung eines Rechtsmittels mit Rücksicht auf den Wortlaut des § 50, Abs. 4, leg. cit. für unzulässig und hielt deshalb das Rechtsmittel der Appellation für nicht devolvirt, indem es sich in den Gründen seines Urteils im Wesentlichen der Ansicht angeschlossen, welche das Ober-Tribunal in einem analogen Falle (betreffend die Verstoßnahme der „Politischen Todtenschau“) ausgesprochen hatte. Herr Dunder legte nichtsdestoweniger aber noch die Nichtigkeitsbeschwerde ein und nachdem die erste Abtheilung des Kriminalsenats des Obertribunals am 21. März d. J. die Sache auf den Antrag des Generalstaatsanwalts vor das Plenum des Kriminalsenats verwiesen hatte, hat denn auf das Plenum des Kriminalsenats in seiner heutigen Sitzung (11ten Juni) das Erkenntnis des Kammergerichts vom 2. Dezember v. J. vernichtet und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückgewiesen. Das Plenum des Strafsenats hat hier nach die für die Presse überaus wichtige Frage:

Ob den sogenannten Verstoßnahme-Interessenten gegen das Vernichtung einer Druckschrift aussprechende Erkenntnis erster resp. zweiter Instanz die Rechtsmittel der Appellation resp. der Nichtigkeitsbeschwerde zusteht?

bejaht.

Sechzehnter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.
Erstattet in der Generalversammlung am 6. Juni 1860.
(Schluß.)

Die Zahl der von der Landschaft nach dem Regulativ vom 11. Mai 1849 beliebigen, ihr aber nicht incorporirten Grundstücke belief sich im selbigen Termine auf 677; ihre landwirtschaftliche Veranschulung auf 1,731,765 Thlr. In dem Sicherheitsfonds für die im Betrage der obigen Hypothekenschuld emittirten Neuen Pfandbriefe waren angefamelt 65,768 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

Der Umfang der Privat-Hypotheken-Veranschulung ist nicht bekannt. Die Provinzial-Hilfskassen, welche vorzugsweise die gemeinnützigen Unternehmungen der Kreise, der Gemeinden und der Genossenschaften zu befördern hat, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel aber auch Unternehmungen Einzelner, wie Grundverbesserungen, Einführung neuer und Erweiterung bestehender gewerblicher Anlagen unterstützt, hat seit ihrer am Ende des Jahres 1853 erfolgten Eröffnung in Darlehen überhaupt ausgethan und ausbezahlt:

zu Herstellung von Weiden und Chausseen	265,000 Thlr.
zu Gemeindef., Schul- und Kirchenbauten	183,900 „
zu Grundverbesserungen und gewerblichen Anlagen	53,400 „
Summa	502,300 Thlr.

Die ständische Darlehnskasse, welche nur zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im Jahre 1854 Beschädigten errichtet worden war, ist als Kreditinstitut geschlossen.

Dem landwirthschaftlichen Unterrichtswesen ist die gewohnte Auf-

merksamkeit, Pflege und Unterstützung zugewendet worden. Die höhere Unterrichtsanstalt zu Proßlau ist in dem Sommersemester 1859 von 46, in dem letzten Wintersemester von 61 Eleven frequentirt gewesen. Die Ackerbauschulen zu Virultau bei Rybnitz und zu Zodel bei Görlitz haben ihre Thätigkeit ebenfalls in gewohnter Weise fortgesetzt.

In literarischer Hinsicht ist auf die kürzlich erschienene Statistik des ober-schlesischen Regierungs-Departements hinzuweisen, welche von dem Regierungsrath Schick aus amtlichen Quellen bearbeitet, von dem Regierungs-Präsidenten v. Wiebahn herausgegeben worden ist, und in welcher auch die landwirthschaftliche Statistik sich dargestellt findet. Der Wunsch liegt nahe, daß ähnliche statistische Arbeiten auch über die anderen Regierungsbezirke der Provinz bald nachfolgen mögen; die Vorarbeiten dazu werden von den Landrathämtern eifrig betrieben.

Es ist ferner zu melden, daß seit dem 1. April 1860 im Verlage von Treuwend und unter der Redaktion W. Janke eine „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“ als ein Wochenblatt erscheint. Mit Geschick redigirt, von zahlreichen Mitarbeitern unterstützt, hat die Zeitung sich bereits viele Leser und Freunde erworben. Ihre Zahl wird sich vermehren, wenn die Zeitung, unbeirrt durch den laut gewordenen Vorwurf der Trockenheit ihres Inhalts, beharrlich fortfährt, neben der Meldung interessanter Ereignisse und der Sammlung statistischer Notizen, sich auch einer eingehenden Besprechung wichtiger Tagesfragen mit wissenschaftlichem Ernste zu unterziehen; wenn sie auch ferner darauf verachtet, in der Literatur der Unterhaltungsblätter verzeichnet zu werden, und dagegen vorzieht, zu dem Schatze der allgemeinen Aufklärung und Belehrung ein Scherlein beizutragen.

Von den allgemeinen Landesgesetzen, welche im Laufe des hier zur Betrachtung stehenden Zeitraumes publizirt worden sind, ist wegen der Beziehung zur Landwirthschaft nur noch zu erwähnen das Gesetz vom 30. Mai 1859, wodurch die zum Schutze der Grundeigentümer und der Landwirthe bestehende Strafgesetzgebung, betreffend das Abgraben und Abpflegen, die Entwendung von Erde, Lehm, Mergel u., von Früchten, die Grenzverrückung und den Futterdiebstahl, modifizirt worden ist.

Das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsplans pro 1860 ist noch nicht publizirt.

In Hinsicht auf die Grundsteuer und deren anderweite Regulirung sind dem inzwischen versammelt gewesenem Landtage neue Gesetzes-Vorlagen gemacht, es ist aber ein Einverständnis der beiden Häuser des Landtages über selbige nicht erreicht worden.

Vereinsangelegenheiten. Das Landes-Ökonomie-Kollegium zu Berlin, welches nach dem Kultur-Edikte vom 14. September 1811 dazu bestimmt sein sollte, die Verbindung aller landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie unter sich und mit den obersten Staatsbehörden zu vermitteln, hat durch ein unterm 24. Juni 1859 emanirtes Regulativ eine wesentliche Umgestaltung erfahren, in Folge deren die landwirthschaftlichen Vereine angewiesen worden sind, ihre Anträge fortan nicht mehr an dies Kollegium, sondern an den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu richten. In der Verfassung der landwirthschaftl. Centralvereine aber und insbesondere in dem Verhältnisse derselben zu den Spezialvereinen ist eine Aenderung hierdurch nicht herbeigeführt worden. (Minist.-Reskript vom 16. November 1859.) Auch in seiner sonstigen, ihm eigenthümlichen Verfassung hat unser Centralverein eine Veränderung nicht erfahren, und ebenso ist auch das Personal seines Vorstandes unverändert geblieben. Aus der Zahl der verbündeten Vereine sind der Hoyerwerdaer, der jüngere Delser und vor Kurzem auch der Breslauer Lokalverein ausgeschieden; dagegen hat der neugebildete Verein des Wartenberger Kreises seine Aufnahme beantragt. Ueber letztere soll in der heutigen Versammlung Beschluß gefaßt werden. Nach erfolgter Aufnahme wird die Zahl der verbündeten Vereine — außer den affiliirten Pferdezüchtervereinen und dem Seidenbauvereine — auf 32, und die Zahl der Mitglieder auf etwa 1900 sich stellen.

Die Versammlung der Vereinsabgeordneten zum Centralkollegium hat am 9. Januar d. J. stattgefunden; das gedachte Kollegium hat mit der Abnahme der Jahresrechnung über die Vereinskasse für das Jahr 1859, mit Aufstellung des Geldplans für das Jahr 1860 und mit Berathungen über den Schutz gegen die Rinderpest, über die Anwendung von Drainröhren zu Küstung der Kartoffeln- und Rüben-Mietzen, über die Einführung von Schlachthausmärkten in der Stadt Breslau, und über die Sicherstellung der Käufer von künstlichen Düngemitteln hinsichtlich der darin enthaltenen Dünstoffe, sich beschäftigt.

Der Vorstand hat die Verwaltung der Vereinsangelegenheiten besorgt, die Verbindung der Vereine mit dem vorgelegten königlichen Ministerium in allgemeinen Angelegenheiten vermittelt; eine fortlaufende Correspondenz mit den Zweigvereinen unterhalten und ihnen Mittheilungen verschiedener Art zugehen lassen; er hat Fragen von Wichtigkeit zur Erörterung in den Vereinen gestellt, und er hat Gutachten und Berichte an Behörden erstattet.

Die Vereinsanstalten gedeihen. Die landwirthschaftliche Versuchsanstalt zu Za-Marienhütte bei Saarau fährt fort, durch analytische Untersuchungen eingehender Objekte, und durch Beantwortung an sie gerichteter Anfragen den Landwirthen unmittelbar zu dienen, außerdem aber durch Kulturversuche im Felde und durch selbständige Untersuchungen in dem Laboratorium für die Erweiterung des physiologischen und chemischen Wissens thätig zu sein. Mündliche Vorträge, welche von dem Vorsteher der Anstalt, Dr. Bretschneider, in den Versammlungen der Zweigvereine gehalten werden, unterstützen jene Thätigkeit. Eine ausführliche Darstellung der im vorigen Jahre ausgeführten Untersuchungen und Versuche wird dem Publikum in dem nächsten Hefte der Vereinschrift vorgelegt werden, und es mag hier nur noch erwähnt werden, daß die Anstalt wiederum Gelegenheit gehabt hat, durch Untersuchung von Knochenmehl, welches auf Probe erfaßt war, und der Probe nicht entsprechend befunden wurde, sich nützlich zu erweisen.

In der Ackerbauschule zu Virultau bei Rybnitz empfangen 10 Freischüler Beköstigung, Kleidung und Unterricht. Außerdem befinden sich in derselben noch 8 Zöglinge, für welche eine mäßige Pension an den Vorsteher der Anstalt gezahlt wird, — 3 derselben als Stipendiaten der schlesischen Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung, welche die Mittel zur Pensionzahlung für sie gewährt. Mit dem 1. Juli d. J. erpirt das Nutzungsrecht der Typhuswaisen-Anstalt an dem Domainen-Vorwerke, und mit diesem auch das davon abgeleitete Pachtrecht des Centralvereins, welcher von diesem Zeitpunkte ab in ein bereits unterhaltenes unmittelbares Pachtverhältnis zu dem Eigenthümer des Vorwerkes, dem königl. Domainen-Fiskus, treten wird. Zweck der Anstalt ist bekanntlich die landwirthschaftliche Ausbildung junger Leute zur selbstständigen Bewirthschaftung eines kleinen Grundeigenthums, und zu dem Dienste des Wirtschaftsvogtes.

In der Ackerbauschule zu Zodel bei Görlitz, die denselben Zweck verfolgt, befinden sich 6 Zöglinge, welche dort Unterricht und Verpflegung empfangen.

Ein Provinzial-Thierschau ist für das laufende Jahr nicht veranstaltet, sondern erst für das nächste Jahr in Aussicht genommen worden. Dagegen hat der Centralverein während des vorjährigen Wollmarktes eine Ausstellung von Schafen abgehalten, und für die Zeit des diesjährigen Wollmarktes eine solche von Wollböcken veranstaltet. Die Zweigvereine haben ihre seit dem Jahre 1857 eingestellten

Thierschauen wieder aufgenommen, nachdem die Verbindung von Ausstellungen mit selbigen wiederum für statthaft erklärt worden ist. Solche Thierschauen sind abgehalten worden in Freistadt, Olaz, Zauer, Kostenblut, Eignitz und Reisse und werden noch im Laufe des Sommers abgehalten werden in Briesg, Glogau und Gubrau. Außerdem haben die Vereine zu Glogau und Gubrau im Laufe des Jahres auch besondere Ausstellungen von Schafen abgehalten. Die Theilnehmung war überall eine sehr zahlreiche.

Zu den Prämien, welche bei den Thierschauen zur Vertheilung gekommen sind und noch kommen werden, hat der Centralverein angemessene Beihilfe gewährt.

Nach erfolgter Schließung der Wanderschulen, welche zur Verbesserung des Flachsbauens und der Flachsbereitung viele Jahre hindurch von dem Centralvereine unterhalten worden waren, beschränkten sich die dauernden Einrichtungen für diesen Zweck auf die jährliche Vertheilung von Geldprämien an kleine Flachszüchter. Am letzten Flachsmarkt, auf welchem übrigens das zum Verkauf gestellte Quantum einheimischer Flachse wieder auf 3470 Centner sich gesteigert hatte, wurden solche Prämien noch vertheilt. Inzwischen ist eine andere Einrichtung getroffen worden; es hat nämlich der belgische Flachsbereiter Decoe, welcher zuletzt als Instruktor bei der Flachsbauerschule angestellt gewesen war, und welcher sich nachmals inmitten eines flachsbauenden Distriktes, in dem Dorfe Mechau, Kreis Wartenberg, ansässig gemacht hat, die Verpflichtung übernommen, den Anbau und die Ausarbeitung des Flachses in dieser Gegend fortzusetzen, und den zahlreichen Flachsbauern der Gegend ein Vorbild zweckmäßigen Verfahrens, insbesondere zweckmäßiger Behandlung des Rohproduktes zu geben. Zu Herstellung der hierzu erforderlichen Einrichtungen wird ihm eine angemessene Geldunterstützung gewährt, deren Betrag von der Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung dem Centralvereine für diesen Zweck zur Disposition gestellt worden ist. So wird durch die Einrichtung einer Musteranstalt auch ferner noch für die Zwecke, zu deren Förderung einst die Flachsbauerschulen bestimmt waren, wenn auch nur in beschränkterem Umfange, gewirkt werden können.

Die Einrichtungen zu Unterstützung des Karden- und des Krapp-Baues bestehen fort. Der für diese Kulturen angestellte Instruktor Pohl hat eine Musteranstalt unterhalten, er hat einzelne Gegenden der Provinz bereist und hat den Cultivateurs Rath und Anweisung erteilt. Früher, nordfranzösischer Kardenbaues ist von uns bezogen und zum Kostenpreise abgegeben worden. Die Kardennernte des vorigen Jahres dürfte auf 14 Mill. Kope, die Krappnernte auf nahe an 30,000 Ctr. anzunehmen sein; die Preise für beiderlei Erzeugnisse waren gedrückt.

Zum Zweck der Hebung des Tabakbaues ist eine Reihe von Anbauversuchen mit dem Saamen verschiedener Sorten angestellt worden, über deren Resultate anderweit berichtet werden wird. Inzwischen ist auch ein Instruktor für den Tabakbau angestellt worden. Der schon genannte Instruktor Pohl, nachdem er den pflanzlichen Tabakbau an Ort und Stelle studirt, hat die Verbindlichkeit übernommen, nicht nur seinerseits selbst den Anbau und die Behandlung des Tabaks vorbildlich zu betreiben, sondern auch den Cultivateurs in der Provinz Rath und Anleitung auf ihr Verlangen zu erteilen, und die von dem Centralvereine in Beziehung auf diese Kultur ihm zu erteilenden Aufträge auszuführen. Leider trifft die Einführung dieser neuen Einrichtung in eine Zeit, welche wegen der gänzlichen Entwertung des Erzeugnisses nicht geeignet ist, die Landwirthe zum Anbau anzureizen. Die fremden Einkäufer sind auch im vorigen Jahre ausgeblieben und der Preis der Tabakblätter ist beispiellos herabgesunken.

Der Maulbeerbaumzucht und dem Seidenbau ist eine erhöhte Fürsorge zugewendet worden. Der hiesige Seidenbauverein und andere Besitzer von Maulbeerplantagen sind zur Erhaltung und Erweiterung derselben mit Geldmitteln unterstützt und aus den unterstützten Plantagen sind in dem diesjährigen Frühjahr 16,440 Stück Maulbeerpflanzen, 889 Bäumchen und 182 Loustraucher an zahlreiche Cultivateurs unentgeltlich vertheilt; es sind gedruckte Anweisungen zur Maulbeerbaumzucht verbreitet, Prämien an Seminaristen, welche besonderen Eifer für die Maulbeerbaumzucht an den Tag gelegt hatten, vertheilt, und ein bewährter Seidenzüchter zur Herstellung der baulichen Einrichtungen für einen selbständigen Betrieb der Seidenzucht in Stand gesetzt worden. Außerdem aber hat der Centralverein, um die Verwendung der früher vertheilten Pflanzen und die Pflege der Plantagen zu kontrolliren, eine Beschäftigung derselben durch den sachkundigen Lehrer Prenzel veranstaltet, und es ist von diesem die persönliche Begegnung mit den Cultivateurs und anderen Freunden der Seidenzucht dazu benutzt worden, Rath und Belehrung zu erteilen und geeignete Anknüpfungspunkte für die ferneren Vertheilungen von Pflanzen und Unterstützungen zu gewinnen. In die Central-Gaspel-Anstalt zu Bunzlau, welcher das Recht zur Ertheilung von Staatsprämien für abgepaselte Seidenkokons auf eine neue Jahresreihe verliehen worden ist, sind im Jahre 1859 überhaupt 1555 Mezen Kokons, d. i. 75 Mezen mehr als im Vorjahre, eingeliefert und davon 1357 Mezen prämiirt worden. Welchen erfreulichen Aufschwung die Maulbeerbaumzucht in der Provinz genommen, hat das laufende Frühjahr recht augenscheinlich dargegeben; die Nachfrage nach Pflanzen war so stark, daß viele Debitstellen außer Stande gewesen sind, dieselbe zu befriedigen.

Von der Zeitschrift des Centralvereins ist das zehnte Heft im Jahre 1859 erschienen, das erste befindet sich unter der Presse.

Die zur Verfolgung seiner Zwecke erforderlichen Geldmittel hat der Centralverein theils durch Beiträge der Mitglieder, theils durch Zuschüsse aus der General-Staatskasse empfangen. An Beiträgen sind pro 1859 und pro 1860 je 15 Silbergroschen auf jedes Mitglied ausgeschrieben worden; an Zuschüssen aus der Staatskasse sind, außer einer Beihilfe zu den Verwaltungskosten, gewährt worden im Jahre 1859 = 3520 Thlr., im Jahre 1860 = 3400 Thlr.

Von den im Jahre 1859 stattgefundenen Verwendungen sind folgende hervorzuheben: zu Unterhaltung der Versuchsanstalt und der Ackerbauschule = 2968 Thlr., zu Besoldung des Instructors, zu Sämereien u. 159 Thlr., zu Prämien und Unternehmungen der Zweigvereine (größere Thierschauen wurden nicht abgehalten) 434 Thlr., zu Unterstützung der Maulbeerbaumzucht und des Seidenbaues 276 Thaler. Die Bureaukosten hat der Generalsekretär aus dem ihm ausgesetzten Gehalte übertragen.

Ueber Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1859 ist am Jahreschlusse Rechnung abgelegt, und dieselbe von dem Centralkollegium geprüft und abgenommen worden. Die Finanzlage des Vereins ist danach durchaus befriedigend.

So haben wir denn durch vorstehende Darstellung der uns obliegenden Pflicht der Berichterstattung genügt. Wir schließen mit dem Wunsche, daß in den landwirthschaftlichen Vereinen und in ihren Mitgliedern die Ueberzeugung von der Solidarität der landwirthschaftlichen Interessen zu immer allgemeinerem und immer lebendigerem Bewußtsein gelangen, und daß diese Ueberzeugung durch immer innigeren Anschluß jedes Vereins an die Centralisation der übrigen sich befähigen möge. Gewinnt doch jeder Verein in dem Anschlusse an die übrigen (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

eine Erweiterung seiner selbst; eine Erweiterung der Gesichtskreise, der Erfahrungen, der Mittel zu Erreichung der Vereinszwecke, und in dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit eine Quelle der Kraft.

Und so möge denn das Vereinswesen in seiner Centralisation immer mehr erstarren und sich ausbreiten, und sich nutzbar erweisen für die landwirthschaftlichen Interessen der Einzelnen und der gesamten Provinz!

Breslau, am 6. Juni 1860.

Der Vorstand**des landwirthschaftl. Centralvereins für Schlesien.**

F. Graf v. Burgchau,

Präsident.

v. G. v. B.

General-Sekretär.

† Breslau, 14. Juni. [Börse.] Die Börse war bei unveränderten Courten fest. National-Anleihe 60 bezahlt und Br., Credit 71½—71¾, Wiener Währung 76½—76¾ bezahlt, Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert. Poln. Valuten sehr offerirt, Anfangs eine Kleinigkeit à 89½ ge-

handelt, wichen sie auf 89 und blieben dazu übrig. Russische Banknoten ohne Abnehmer.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen geschäftlos; pr. Juni 42 Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Br., Juli allein 42½ Thlr. bezahlt, Juli-August 42½ Thlr. Br., August-September 43 Thlr. Gld., September-October 43½ Thlr. Gld.

Rüben unverändert; loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August —, August-September 11½ Thlr. Br., September-October 11½ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., October-November —. Kartoffel-Spiritus wenig fester; loco 17 Thlr. bezahlt, pr. Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16½ Thlr. Gld., Juli-August 17½ Thlr. Gld., August-September 17½ Thlr. Gld.

Rind. 1000 Ctr. W. H. und 500 Ctr. D. H. durchschnittlich à 6 Thlr. ½ Sgr. begeben. Für andere Marken bleibt 5½ Thlr. Gld.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 14. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Für sämtliche Getreidearten war der heutige Markt in matter Haltung; bei mäßigen Zufuhren wie Angeboten von Bodenlagern und geringer Kauf-lust haben sich die gestrigen Preise schwach behauptet und mitunter mußte unter Notirung erlassen werden.

Weißer Weizen	80—84—88—91 Sgr.
Gelber Weizen	77—82—85—88 "
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74 "
Roggen	54—57—60—62 "
Gerste	38—42—45—50 "
Hafers	25—27—29—31 "
Koch-Erbisen	52—54—56—58 "
Futter-Erbisen	44—46—48—50 "
Widen	40—42—44—48 "

nach Qualität
und
Trodenheit.

Deliaaten ohne Geschäft. Winteraps 90—94—96—98 Sgr., Winter-rüben 76—78—80—84 Sgr., Sommerrüben 72—76—78—80 Sgr., Schlags-Feinfaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trodenheit.

Kübel still; loco, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., September-October 11½ Thlr. Br.

Spiritus etwas niedriger, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren wenig angeboten und erlitten im Werthe keine Veränderung.

Roths Kleesaat 8—9—10—11½ Thlr.

Weißs Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.

Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.

nach Qualität.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Rudolph Engel.

Bertha Engel, geb. Kowarsch.

Mojtau, den 13. Juni 1860.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung

erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Langenbielau, den 12. Juni 1860.

August Naabs. [5770]

Konstanz Naabs, geb. Emmeler.

Ihre am 12. d. M. vollzogene eheliche Verbindung

erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Juni 1860.

Emil Nürnberg, geb. Breitung.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche

Entbindung meiner lieben Frau Henriette,

geb. Sohn, von einem munteren Mädchen,

belehre ich mich Verwandten und Freunden

hierbei jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Görlitz, den 12. Juni 1860. [4558]

Julius Noth.

Verstärkt.

Unser theurer Vetter, Herr Nob. Schnei-

der, wurde uns plötzlich durch den Tod ent-

zogen, indem er beim Baden verunglückte.

Diese schmerzliche Anzeige widmen seinen vielen

Freunden und Bekannten: [5750]

Die hinterbliebenen Verwandten.

Breslau, den 11. Juni 1860.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag starb nach langen und

schweren Leiden unsere vielgeliebte Mutter,

Schwiegermutter und Großmutter, die Wittve

Hedwig Weiser, geb. Scherbel. Wer die

biedere und fromme Frau in ihrer Lebenszeit

gekannt hat, wird an unserm gerechten Schmerz

Theil nehmen. [5751]

Breslau, den 14. Juni 1860.

Die Hinterbliebenen.

Heute 1½ Uhr Nachmittags ist unsere viel-

geliebte Tochter Fanni nach längerem Leben

in dem Alter von 20 Jahren 4 Monaten ge-

storben. Dies zeigen wir unsern Verwandten

und Freunden ergebenst an. Das Begräbniß

findet Sonnabend den 16. d. M. um 3 Uhr

Nachmittags statt. [5757]

Hainau, den 13. Juni 1860.

Besser, Lieutenant a. D.,

nebst Frau.

Am 11. Juni d. J. verschied in der

Blüthe seiner Jahre am Typhus in

Dresden, der Handlungsreisende Herr

C. A. Felge aus Steinau a. O.

Derselbe war ein langjähriges treues

Mitglied unseres Instituts. Wir wid-

men diese Anzeige seinen zahlreichen

Freunden und Bekannten. [4574]

Die Vorsteher

des priv. Instituts für hilfsbedürftige

Handlungsdiener. [4574]

Statt jeder besonderen Meldung.

Unsere verehrte, treue und gute Mutter,

verewittete Mathilde Hirschel, geborne

Daniger, ist heute Früh im Alter von 73

Jahren 6 Monaten nach längerer Krankheit

verschieden. Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Kinder und

Enkelkinder. [5760]

Breslau, den 14. Juni 1860.

Gestern Nachmittags 3½ Uhr entschlief nach

unangenehmen Leiden zu einem besseren Leben

unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Louise Fischer. In schmerzlicher

Betrübniß zeigen wir dies theilnehmenden Ver-

wandten und Freunden ergebenst an.

Dels, den 14. Juni 1860. [4560]

Marie Wolff, geb. Fischer.

Paßort G. Wolff, zugleich im Namen

der abwesenden Neffen und Nichten.

Ein sanfter Tod endete am 13. Juni

Nachmittags 5 Uhr die vieljährigen Lei-

den meines theuren Vaters, des Dr. med.

Adolf Kiersch. Dies zeigt tief betrübt

allen Freunden und Bekannten an:

[4577] Marie Kiersch, geb. Kiersch.

Hr. Prediger Adolph Kober mit Fr. Agnes

Klein in Milbenfurth.

Geburten: Eine Sohn Hr. v. Joeden-

Konicpolaki in Grunsdorf, eine Tochter Hr.

Louis Meyer in Berlin.

Todesfälle: Herr. Geh. Rath Kassel,

geb. Schwarze, in Berlin, Hr. Rechnungsrath

Joh. Friedr. v. Lattorf in das.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 15. Juni. (Kleine Preise.)

Neu einstud.: „Mademoiselle Belle-Jolie,

oder: Die verhängnisvolle Wette.“

Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Fran-

zösischen des Alexander Dumas von Franz

v. Holbein. (Der Herzog von Latour, Pair

von Frankreich, Hr. v. Ernst. Chevalier

von Aubigny, Lieutenant der Garde, Hr.

Baillant. Fräul. Gabriele von Belle-Jolie,

Frau Nam. Weiß. Die Marquise von St.

Eric, Fräul. Claus. Mariette, deren Kammer-

mädchen, Fräul. Mejo. Herzog v.umont,

Kapitän der Garde, Hr. Diez. Hr. v. Wuray,

Lieutenant der Marischälle von Frankreich

und Greffier des Ehrengerichts, Hr. Rohde.

Hr. v. Chamillac, Hr. M. Weiß. Franz,

Diener der Marquise, Hr. Mey.)

Sonntag, den 17. Juni. (Erhöhte Preise.)

Erstes Gastspiel des Kammerjägers Sr.

Majestät des Kaisers von Oesterreich Sign.

Cavaliere Emanuele de Carrion.

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 15. Juni. (Kleine Preise.)

„Berliner Kinder.“ Original-Volksstück

in 4 Aufzügen von H. Salinger. Musik

von Th. Hauptner. — Um 4 Uhr Anfang

des Konzerts. Anfang der Theater-Vorstel-

lung um 6 Uhr.

Verein. Δ 18. VI. 6. Rec. Δ I.

Bekanntmachung.

Bei der am 25. d. Mts. stattgefundenen Verloosung der im laufenden Jahre planmässig zu amortisirenden hiesigen Vantgerechtigkeits-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. C., zinsbare Obligationen:

Nr. 10 über 100 Thlr.,	Nr. 54 über 200 Thlr.
Nr. 59 über 200 Thlr.,	Nr. 85 über 100 Thlr.

Litt. D., unverzinsliche Obligationen:

Nr. 17 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf.,	Nr. 30 über 100 Thlr. — Sgr. — Pf.
Nr. 41 " 74 " 24 " 8 " "	Nr. 60 " 100 " " " " "
Nr. 81 " 74 " 24 " 8 " "	Nr. 83 " 100 " " " " "
Nr. 92 " 100 " " " " "	Nr. 113 " 100 " " " " "
Nr. 125 " 100 " " " " "	Nr. 127 " 74 " 24 " 8 " "
Nr. 134 " 100 " " " " "	Nr. 146 " 100 " " " " "
Nr. 160 " 74 " 24 " 8 " "	

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben in den zur

Auszahlung der Valuto anberaumten Tagen

vom 1. bis einschließlich 25. Juli d. J.,

mit Ausnahme der Sonntage, während der Amtsstunden in dem Lokale der hiesigen Stadt-

Haupt-Kasse zu präsentiren und deren Realisirung zu gewärtigen.

Die bis zum 25. Juli d. J. incl. nicht abgehobenen Valuten der gezogenen Obligationen

werden auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer zum gerichtlichen Depositorio ge-

zahlt werden. [4575]

Während der bezeichneten Tage werden auch die Zinsen pro I. Semester d. J. für alle,

noch existirenden, Vantgerechtigkeits-Obligationen Litt. C. gezahlt werden.

Brieg, den 29. Mai 1860. Der Magistrat. Dr. Kiedel.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 40 Stück Achsen mit Speichenrädern zu Personenwagen im

Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonntag, den 23. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten

frankirt und verpackt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Achsen mit Rädern“

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und die Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vorm.

im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Be-

dingungen, sowie Copien der Zeichnung gegen Erstattung der Copialien in Empfang genom-

men werden. Berlin, den 12. Juni 1860. [4561]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

21,360 Stück Stahlschienen zu 4" hohen Schienen für die Oberschles. Eisenbahn

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 25. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr

in unserem Centralbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten

frankirt und verpackt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Stahlschienen“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten

etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. — Später eingehende Offerten

bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur

Einsicht aus, und können daselbst auch Copien gegen Erstattung der Copialien in Empfang

genommen werden. — Breslau, den 5. Juni 1860.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinscoupons der Wilhelmsbahn-Priori-

täts-Obligationen, so wie der zur Amortisation ausgelassenen Prioritäts-Obligationen selbst,

findet von dem gedachten Tage ab, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den

gewöhnlichen Geschäftsstunden

bei unserer Hauptkassa in Ratibor,

bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau und

bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin,

an den beiden letzteren Orten jedoch nur bis zum 31. Juli d. J. statt.

Die fälligen Coupons sind mit einem von dem Präsentanten derselben unterschriebenen

Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der

Nummernfolge geordnet, aufgeführt sein müssen, einzureichen.

Schriftwechsel, mithin auch Geldsendungen per Post findet nicht statt.

Ratibor, den 11. Juni 1860. [4562]

Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Die General-Versammlung des schles. Forst-Vereins

findet in diesem Jahre zu Gorkau am Jobten vom 2. bis 4. Juli statt. Das Eintreffen

der geehrten Mitglieder wird am 1. Juli über die Eisenbahnstation Mettau erwartet.

v. Dannerwitz, Vereinspräsident. [4566]

In unserm Verlage ist so eben erschienen und vorrätig bei **Trendel & Granier** in Breslau: [4569]

Beitrag zur Geschichte des schlesischen Adels.

Herausgegeben von **Rudolph Stillfried**, Grafen v. Alcántara,

Heft 1. **Die Grafen Schaffgotsch.**

8 Bogen Royal 4to mit 2 Abbildungen und 2 Stammtafeln, geheftet Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, 30. Mai 1860. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von

Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Dr. Carl Hartmann's

berg- und hüttenmännischer Atlas,

oder Abbildungen und Beschreibungen vorzüglicher, ausgeführter und im Betriebe

stehender Bergwerks- und Hütten-Maschinen und Apparate. Werkzeichnungen und

Vorlegeblätter für Berg- und Hüttenleute, Maschinenbauer, Berg- und Gewerbe-

Schulen. Nebst einer Uebersicht der Fortschritte des Berg- und Hütten-Maschinen-

Wesens. 1859; 1860. [4578]

Dieses Werk ist nun vollständig erschienen und bildet einen Textband von 44 Bogen

in gr. 4., so wie einen trefflich ausgeführten Atlas von 42 Royal-Folio-Tafeln, beide eleg.

cartonnirt. Preis complet 7 Thlr.

Ein ausführlicher Prospekt dieses höchst wichtigen Werkes ist gratis durch alle Buch-

handlungen zu beziehen. [4578]

In Brieg durch **A. Bänder**, in Oppeln: **W. Clar**, in Poln.-Wartenberg:

Heinze, in Ratibor: **Fr. Thiele**.

Bei **Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich)** in Breslau, Herrenstrasse

Nr. 20, ist zu haben:

Cours-Karte

für den Bezirk der Königl. Ober-Postdirection in Breslau,

